

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 79.

Sonntag den 1. October 1843.

Es ist ungewiß, wo uns der Tod erwartet; erwar-  
ten wir ihn also allenthalben! Sinnen auf den Tod  
ist Sinnen auf Freiheit.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Die OrtsVorstände haben daran zu sehn, daß der Einzug und die Ablieferung der Brandschadens Beiträge beschleunigt wird, da die erste Rate von der Amtspflege schon auf den 1. d. M. hätte abgeliefert werden sollen.

Den 29. Sept. 1843.

R. Oberamt.

Wirth.

## Amtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. Das Braachfeld muß bis zum 14. Octbr. d. J. geleert und der Dünger bis dahin in das Feld geschafft seyn; Nach diesem Tag darf Niemand bei Strafe ferner in das fragliche Feld fahren.

Den 30. Septbr. 1843.

Stadtrath.

Waiblingen. Die Bürgerschaft wird in Kenntniß gesetzt, daß die Obstbut bis Mitt- woch den 4. Octbr. Abends aufhöret.

Den 30. Sept. 1843.

Stadtrath.

## Privat-Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Feiles Faß.) Der Un- terzeichnete ist Willens ein noch gutes Faß mit 4 eisernen Reifen, und 8 Imi und 8 Maas haltend zu verkaufen.

Georg Kiesel, Nagelschmid.

Waiblingen. Mein Omnibus geht vom 1. October an Morgens 8 Uhr nach Stuttgart ab.

Carl Doderer.

Waiblingen. In einem am Marktplaze stehenden Hause sind einige Zimmer zu vermie- then, welche sogleich bezogen werden können. Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen. Die Unterzeichnete wünscht bis Martini eine Familie von zwei Personen zu sich in ihre Wohnung zu nehmen.

Witwe Binder.

Waiblingen. Bei dem Unterzeichneten sind täglich Bretter, Rahmschenkel, Patten und an- dere Holzwaaren käuflich zu haben.

Pämmle, Schreinermeister.

Waiblingen. Ich habe, aus Auftrag 10 Nimer 1842ger Beerwein zu verkaufen.

C. Sprösser.

Waiblingen. (Keller Vermietung.) Der ehemals Liesching'sche Keller, im Sad, wird am nächsten Montag Mittags 11 Uhr im Keller selbst im Aufstreich verliehen.

Aus Auftrag,  
Stadtrath Pfander.

## Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Carl Dannenbauer Nagelschmids Wittwe.	Die Hälfte an einer Bebauung in der Weingärtner Vorstadt.		9. Decbr.	Mit Stadtrath Bauer können Käufe abgeschlossen werden.
	Aker Zellg Schmieden: 1 $\frac{1}{2}$ Brtl. $\frac{1}{2}$ A. beim Hasenwäldle.		9. Decbr.	
	Zellg Rommelshausen: $\frac{1}{4}$ an 1 M. 1 $\frac{1}{2}$ A. auf der Korber Höhe.		9. Decbr.	
Carl Kayser's Wittwe Erben.	1 Mrg. $\frac{1}{2}$ Achl. in Sackträger.	500 fl.	Alle den 9. Decbr.	$\frac{1}{3}$ baar $\frac{2}{3}$ in 2 verzinslichen Ziehl zu bezahlen.
	3 $\frac{1}{2}$ Brtl. $\frac{3}{4}$ Achl. im Schmalenpfad.	475 fl.		
	4 $\frac{1}{2}$ Brtl. in den Schipert's-Aker und ob der Wasserstube.	450 fl.		
	1 Mrg. 2 Brtl. Aker am Remserweg.	650 fl.		
	3 $\frac{1}{2}$ Brtl. Aker im kleinen Feld.	425 fl.		
	3 $\frac{1}{2}$ Brtl. und $\frac{1}{4}$ an 3 $\frac{1}{2}$ Brtl. Wiesen im Kostisol.	450 fl.		
	3 Brtl. im Rommelshäuser Weg.	370 fl.		
	noch zu verkaufen ist:			
2 Brtl. auf dem Pflaster.				
3 Brtl. 24 Mh. in der alten Heerstraf.				
1 Mrg. im mittlern Grund.				

## Das glückliche Zusammentreffen.

Der letzte Feldzug in Russland hatte viele Unglückliche in Frankreich gemacht, unter denen besonders eine große Anzahl von Veteranen aus den Zeiten der Republik, des Consulats und des Kaiserreiches auffällt, die, in allen Gegenden des Landes zerstreut, häufig weder Brod, um sich zu nähren, noch ein Dach zu ihrer Unterkunft besaßen. Tausende mußten hilflos, nackt, verkrüppelt einem neuen, bitteren Kampfe

entgegentreten. Ein solches Loos war auch dem wadern Vincent beschieden, einem der Grenadiere, die den Ruhm der französischen Waffen bis an die fernsten Grenzen Europa's getragen hatten. Er war in einem Alter conscribirt worden, in welchem er noch kein Gewerbe hatte erlernen können, und jetzt, wo sich die Lage der Dinge so ganz anders gestaltet hatte, sah er sich genöthigt, die geringe Pension zu ersehen, auf welche das rothe Bändchen im Knopfloche ihm Anspruch verlieh. Vergebliche Hoffnung! Nun

blieb ihm nur noch ein Mittel übrig, zu betteln; aber Vincent besaß Ehrgefühl, und lieber würde er sein Ordenszeichen in den Lauf seines Gewehres gezwängt und sich dasselbe durch den Kopf gefagt haben. Rathlos sann er hin und her; endlich fiel ihm bei, daß er ja zur Noth ein Pferd zu behandeln und einen Wagen zu lenken verstehe. Flugs war er entschlossen, und aus dem wackern Grenadier ward ein Fiaker. Vor nicht gar langer Zeit stand er auf dem Vendôme-Platz in Paris niedergeschlagen und tief sinnig bei seinem Fuhrwerke und sann schmerzlich darüber nach, wie so gar verschieden von seinen Ausichten die Zukunft sich gestaltet hatte. Möglich hörte er hinter sich eine Stimme rufen: „Heda, Euren Wagen!“ Rasch nahm er die Zügel zur Hand, öffnete den Schlag, hob einen jungen Mann in Obersten-Uniform hinein und fuhr mit ihm nach Saint-Germain, wo er sich an einem den Fiakern zugewiesenen Platze aufstellte, um neue Passagiere zu erwarten. Beim Nachsehen, ob die Wagenpostler in Ordnung seyen, fand Vincent in der Kutsche eine Brieftasche, öffnete sie und entdeckte eine Summe von 10,000 Franken in Wechseln, nebst mehreren Briefen, auf den Obersten B... lautend. Auf der Stelle wendete er um und fuhr gestreckten Laufes nach dem Hause, das die Adresse als B...s Wohnung bezeichnete. Er ließ sich anmelden, ward vorgelassen und trat mit militärischem Anstande in das Zimmer, indem er die Hand nach Soldatenmanier an die Stirne legte: „Herr Oberst!“ begann er, „Sie haben diese Brieftasche in meinem Wagen vergessen!“ „So ist's“ entgegnete der Offizier lebhaft: „Ich habe das Geld bereits für verloren gehalten, da ich die Nummer Deiner Kutsche nicht wußte. Es ist die Löhnung eines ganzen Regiments darin.“ Sehen Sie gefälligst nach, ob nichts fehlt!“ — „Nichts; aber Du bist wohl selbst Soldat gewesen?“ — „Zwanzig Jahre, Herr Oberst, und ich denke, ich war's mit Ehren. In Moskau und an der Beresina war ich dabei.“ — „Dort war auch ich, mein Alter; d'rum reich' mir die Hand, braver Bursche, setze Dich zu mir, und da wir Kriegskameraden waren, so laß uns eine Weile von unsern Abenteuer plaudern.“ — „Ei, das sind leidige Erinnerungen, Herr Oberst; unsere besten Schaaren, welche der grimmige Winter ohnehin bereits sehr gelichtet hatte, fanden unter dem Schnee ihr Grab.“ — „Nun, ich, mein Alter, wie Du mich hier siehst, ich war nahe genug daran. Schon lag ich auf beei'tem Boden, vor Kälte und Hunger verschmachtend; da kam glücklicher Weise ein Garde-Grenadier

des Reges, erwartete mich Halberstarren mit dem Hauch seines Mundes, und ließ mir die Hälfte seiner kleinen Habe zu meiner Rettung zurück. O, das werde ich nie vergessen!“ — „Der Grenadier hatte nur seine Pflicht gethan, Herr Oberst, wie ich sie in einem ganz ähnlichen Falle that, der mir eben erst wieder beifällt. Es war ein blutjunger Offizier von unserm Generastabe, um Ufer des Dnieber Das Pferd war ihm unter dem Leibe gefallen und er lag da im tiefen Schnee, zwischen Hunger und Frost vergebend; da theilte ich mit ihm das Wenige, was ich besaß — ein Stück Brod.“ — „Ein Stück Brod, ja, so war's, und was weiter?“ nun, eben nicht viel Großes: ich hatte in meiner Feldflasche noch zwei Schlüchchen Brantwein, und weil sich der nicht theilen ließ, so drückte ich ihm die ganze Bescheerung in die Hand.“ „Das thatest Du, Scheerung in die Hand.“ „Das thatest Du, Scheerung in die Hand.“ „Ei, es stand mein Name darauf: Vincent.“ — „Vincent!“ rief der Oberst und preßte den alten Grenadier ungestüm in seine Arme. „Gott sey Dank so habe ich doch endlich meinen Lebens-Netter gefunden.“ Fünf Minuten darnach kehrte der Wagen leer in das Haus seines Eigenthümers zurück und der Oberst führt den redlichen Vincent in sein Kabinet, wo er ihm die verwitterte Feldflasche, zwischen Tropfäen aufgehängt, zeigte. „Als Du sie mir reichtest, Kamerad,“ sagte er, „lag ein Menschenleben in ihrem Grunde, und hier...“ — dabei schob er ihm die Brieftasche in den Rock — „hier bezahle ich Dir Deinen Brantwein.“

### M i s z e l l e.

#### Einiges über den Grafen von Paris.

Schon seit längerer Zeit erzählt man von dem kleinen Grafen von Paris mehrere Aeußerungen, welche sein Herz charakterisiren, aber nicht solche sind es, wie man oft von anerkannten, aber durch hohe Geburt ausgezeichneten Alltagsköpfen ausbreitet, um ihnen zu schmeicheln, sondern sanfte, wohlwollende Aeußerungen, welche die Gelogenheiten erzeugten, die sich nicht nachahmen lassen und von den Personen wiederholt wurden, welche im Schlosse und um den kleinen verehrten Prinzen leben. — Es ist bekannt, daß es Etiquetten-Gesetz ist, daß Niemand von der Umgebung die Kinder der königlichen Familie küsse. Aber desseungeachtet erlaubt sich die Person, welche beauftragt ist, täglich die blonden Locken des Prinzen in Ordnung zu bringen, zuweilen, saß

unwillkürlich, einen Kuß auf das holbe Köpfchen zu drücken. — „Warum küßest Du mich heute nicht?“ fragte er ein Mal bei solcher Gelegenheit. — „Weil es mir verboten ist, Monseigneur.“ — „Nun so werde ich Dich küssen,“ und damit sprang er auf den Schooß gedachter Person und küßte sie mit kindlicher Zärtlichkeit. — Der Sohn der Prinzessin Maria, der kleine Herzog von Württemberg, ist der Gespieler des Grafen von Paris, und dieser hat für jenen eine brüderliche Zuneigung und Liebe gefaßt. — Einige Tage vor seiner Taufe hatte sich der Graf von Paris einen Verweis zugezogen durch den Pärn, den er machte, wodurch er allen Anwesenden lästig wurde. — „Höre,“ sagte der kleine Herzog von Württemberg zu ihm, — „sei artig, sonst werde ich getauft werden.“ — „Warum?“ antwortete der Sohn des Herzogs von Orleans, „ich mache jetzt Pärn und kleine Streiche, weil jetzt klein bin und weil mich das belustigt, aber später.“ — „Nun was später?“ fragte der andere lachend. — „Ja später, wenn ich einst groß sein werde wie mein Papa, werde ich nur Gutes thun, denn ich will, daß man mich auch liebe.“ — Seit der Zeit, daß der Tod des Herzogs von Orleans die Herzen aller derer mit Kummer und Betrübniß erfüllt, welche den Grafen von Paris umgaben, ist der kleine Prinz oft ernst und still; oft setzte er sich abgelegen und weigerte sich, an seinen liebsten Spielen Theil zu nehmen. — „Auf! komm, laß uns lustig seyn!“ sagte kürzlich sein junger Vetter zu ihm, „warum willst du hier sitzen und nicht spielen?“ — „Nein, ich will nicht, und da du Mama verloren hast und ich Papa, so komm zu mir und sei mit mir traurig,“ und indem der arme kleine Prinz das sagte, betrachtete er mit thränenvollen Augen seine schwarzen Kleider.

Stuttgart. Zur Unterstützung der im Laufe des gegenwärtigen Sommers durch Hagenschlag beschädigten dürftigsten Angehörigen mehrerer Gemeinden in verschiedenen Oberämtern haben Seine Majestät der König von Höchst Ihren PrivatGeldern 4000 fl., Ihre Majestät die Königin 1000 fl., Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Catharine 100 fl., und Ihre Hoheit die Frau Herzogin Henriette 200 fl. gnädigst bewilligt.

Den 26. Sept. 1843.

Die Central Leitung  
des Wohlthätigkeits Vereins.

Waiblingen, d. 30. Sept. (Fruchtpreise.)  
 Alter Dinkel fl. fr.  
 Neuer Dinkel 6 fl. 18 fr. fl. — fr. fl. — fr.  
 Neuer Haber 5 fl. 40 fr. 5 fl. 30 fr. 5 fl. 24 fr.  
 Neue Akerbohnen fl. 56 fr.  
 Alte — fl. fr.

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 28. Sept. 1843

P r e i s e.

Fruchtgattungen.

	Höchst.		Mittlere		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Weizen.	—	—	—	—	—	—
„ Kernen. . .	16	—	14	52	13	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	48	8	27	8	—
„ Gemischtes	11	12	10	48	10	40
„ neuer Dinkel	7	36	7	2	6	30
„ alter Dinkel	8	15	—	—	—	—
„ neuer Haber	5	30	5	13	4	48
„ alter Haber	—	—	—	—	—	—
Simri Akerbohnen	1	12	1	—	—	56
„ Weßkorn	1	36	—	—	—	—
„ Erbsen. . .	1	36	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einorn . .	—	—	—	—	—	—

Waiblingen. [Feldschutz] In der Woche vom 1. Okt. bis 7. Okt. hat die Huterrechts an der Straße nach Stuttgart:

Lohrmann,

infs an der Straße nach Stuttgart:

Weichert,

jenseits der Rems

Burkhartsmaier.

Den 30. Sept. 1843.

Stadtschultheißenamt.